

SCHNELLE
HILFE

Polizei: 110
Notruf: 112 (Feuerwehr, Rettungsdienst)
Krankentransport DRK: 1 92 22 (mit Vorwahl)
Gift-Notruf: 07 61/1 92 40, Info-Zentrale für Vergiftungsfälle der Uni-Kinderklinik Freiburg, rund um die Uhr

➤ **Apotheken-Notdienst:**
Rheinfeldern

Mo 8.30-Di 8.30 Uhr; Römer-Apotheke; Bahnhofplatz 3; 07623/20559

St. Blasien

Bis Mo 8.30 Uhr; Dom-Apotheke; Todtmooser Str. 11; 07672/1417

Waldshut-Tiengen

Mo 8.30-Di 8.30 Uhr; Engel-Apotheke; Kaiserstr. 93; 07751/83930

Wehr

Bis Mo 8.30 Uhr; Apotheke am Wehrhof; Hauptstr. 4 - 6; 07762/7089746

Mo 8.30-Di 8.30 Uhr; Adler-Apotheke Brennet; Basler Str. 18 - 20; 07761/8979

Ühlingen

Bis Mo 8.30 Uhr; Marien-Apotheke; Hauptstr. 14; 07743/208

➤ **Allgemeinärztlicher Dienst:** 116 117

Öffnungszeiten Notfallpraxis am Spital Bad Säckingen, Meisenhartweg 14: Sa, So, Feiertag 9-13 Uhr und 15-19 Uhr

Öffnungszeiten Notfallpraxis am Spital Waldshut, Kaiserstr. 91-101: Sa, So, Feiertag 9-13 Uhr und 15-19 Uhr

Abo- und Anzeigenservice

Immer für Sie da!

Sie haben Fragen zum Abonnement?
Schreiben Sie uns:

✉ service@sk.de

Urlaub, Änderungen, Reklamationen:

➤ sk.de/leserservice

Private Kleinanzeigen:

➤ sk.de/anzeigen

Gehört zu mir.

SÜDKURIER

Geärgert oder gefreut?

Es sind oft die Kleinigkeiten des Alltags, die ärgern und häufig viele Menschen betreffen.

Zugeparkte Gehwege etwa, kaputte Automaten, schlechter Service und unfreundliches Personal in öffentlichen Einrichtungen. Doch es gibt auch die positiven Überraschungen, die unverhofft erfreuen.

Ein besonders netter Postbote oder eine rücksichtsvolle Politesse, ein hilfreicher Nachbar oder ein umsichtiger Zeuge, der einen Park-Rempler der Polizei meldet. Der SÜDKURIER greift solchen Ärger und solche Freuden des Alltags auf. Schreiben Sie uns, was Sie geärgert oder gefreut hat. Am schnellsten per E-Mail an saeckingen.redaktion@suedkurier.de Post: SÜDKURIER Medienhaus Lokalredaktion Hauensteinstraße 60 79713 Bad Säckingen Fax: 0 77 61/56 04 51 90

„Künstler brauchen ein Publikum“

Auf einen Kaffee mit...

Dietrich Veigel, dem Vorsitzenden der ersten Stunde des Kulturkreises Jestetten und Umgebung, der sein 40-jähriges Bestehen feiert

Herr Veigel, was bedeutet Kunst für Sie?

„Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele“, diese Überzeugung Pablo Picassos kann ich nachvollziehen. Ich finde, Kunst feiert in diesem Sinne das Individuelle. Im besten Fall erkennt man am Stil oder der Farbgestaltung schon den Künstler. Und jeder Künstler folgt seinen eigenen Gesetzen. Das begeistert mich immer wieder aufs Neue.

Können Sie kurz zusammenfassen, was für Sie in diesem Zusammenhang die Faszination des Kulturkreises Jestetten ausmacht? Immerhin sind Sie seit der Gründung vor 40 Jahren der Vorsitzende des Vereins.

Für mich ist es eine Freude, Begegnungen zu ermöglichen. Die Vermittlung zwischen den Künstlern und dem Publikum tut beiden Seiten gut. Wenn uns dies gelingt, freut es mich. Kunstschaffende brauchen ein Publikum, das haben auch unsere Besuche in den verschiedenen Ateliers gezeigt. Meine Arbeit für den Kulturkreis Jestetten ermöglicht es mir, hier aktiv zu werden und mich gleichzeitig selbst fortzubilden.

Erinnern Sie sich noch, wie es zu der Gründung damals kam?

Ausgangspunkt waren die sogenannten Ratsherrenkonzerte. Das erste Konzert fand noch vor der Gründung des Vereins im Alten Schulhaus statt. Die Jestetter Firma Vogel+Scheer baute die Instrumente, sogenannte Kieflügel nach historischen Vorbildern. Damit ergaben sich auch Kontakte zu Musikern, die sich mit alter Musik befassen. Das älteste öffentliche Gebäude in der Kirchstraße, erbaut im Jahr 1544, bot sich mit seinem gotischen Saal für Kammermusik an. Um öffentliche Fördergelder zur Finanzierung der Ratsherrenkonzerte zu bekommen, wurde dann zur Gründung eines Vereins geraten. Es ging unter anderem um die Frage, wie faire Gagen für Konzerte zu bezahlen wären bei nicht kostendeckenden Einnahmen. Denn wir wollten statt Eintritts nachstehend nur Kollekte nehmen. Doch schon ein Solo-Musiker war allein von der Kollekte nicht fair zu entlohnen. Deshalb haben wir stets feste Gagen vereinbart und mussten kreativ mit den Defiziten umgehen lernen. Heute sind es circa 190 Mitglieder, die mit ihrem Jahresbeitrag dabei helfen. Dazugewonnen sind mit den Jahren auch Sponsoren.

Insgesamt 374 Veranstaltungen gab es in den 40 Jahren. Was war hier Ihr persönlicher Höhepunkt, an den Sie sich immer wieder gerne erinnern?

Der Vortrag von Joachim Ernst Behrendt ist hier zu nennen, den er 1994 in Jestetten im Rahmen der Ausstellung „Liebe und Angst“ gehalten hat. Unter dem Titel „Ich höre, also bin ich“ stellte er heraus, dass das Gehör das am frühesten entwickelte Sinnesorgan ist und es uns am Lebensende als letz-



Mit dem Vorsitzenden des Kulturkreises Jestetten und Umgebung, Dietrich Veigel, hat sich die Mitarbeiterin dieser Zeitung, Tina Prause, für die Interview-Reihe „Auf einen Kaffee mit...“ unterhalten. BILDER: DIETRICH VEIGEL/TINA PRAUSE



tes Wahrnehmungsorgan dient. Aber auch Einzel- und Gruppenausstellungen von hiesigen Künstlern, wie Grete Sigrist, Margarete Heini-von Elimer, Peter Frisch, Kolibri, Eberhard Rieber und viele andere Events sind unvergessen. Jetzt sind glücklicherweise diese kulturellen Angebote der vergangenen Jahrzehnte dank unseres Jubiläumsbuchs vor dem Vergessen gerettet worden. Interessierte können es übrigens durch die Überweisung einer Spende über unsere Homepage (www.kulturkreis-jestetten.de) beziehen.

Der Kulturkreis Jestetten organisiert Ausstellungen, Konzerte, Lesungen und Vorträge. Er hat Theater und Kabarett sowie Wanderungen angeboten. Wie finden Sie all die Künstler und Fachleute?

Da in Jestetten schon immer etliche Kunstschaffende anzutreffen waren, entwickelten sich aus diesem Personenkreis auch weitere Kontakte. So war es nur in Ausnahmen nötig, über Agenturen Künstler zu engagieren. Auch die Verbindungen unseres stellvertretenden Vorsitzenden Ernst Raffelsberger zur internationalen Musikwelt ermöglichen zudem immer wieder, hervorragende Musiker nach Jestetten zu holen. Zwei Kooperationsverträge mit der Volksbank Jestetten, welche später mit der Volksbank Hochrhein fusionierte, führten einerseits zu Konzerten aus der Boogie-Jazz-Blues-Sparte, andererseits zu den beliebten Preisträgerkonzerten mit der Volksbank-Musikstiftung. Förderpreisträger und Stipendiaten bekommen dabei eine Bühne, um ihre musikalischen Fortschritte zu zeigen. In unserem 40 Jahre-Jubiläumsbuch sind neben allen Aktivitäten des Vereins über 60 Porträts von Kunstschaffenden wie Maler, Bildhauer, Musiker oder Autoren aus Jestetten und Umgebung versammelt.

Hatten Sie immer genug Hintergrundwissen zu den verschiedenen Themen oder ist auch mal etwas dabei, das totales Neuland ist?

Natürlich kann man sich nicht auf jedem Gebiet auskennen. Doch meine Neugier auf Unbekanntes kam mir stets zu Hilfe. Elementar ist in diesem Zusammenhang, offen zu bleiben für Anregungen und Wünsche unserer Mitglieder. Das bezog sich auf alle Sparten

Zur Person

Dietrich Veigel (74) ist pensionierter Grund- und Hauptschullehrer und lebt seit 1974 in Jestetten. Zusammen mit anderen kunstinteressierten Bürgern gründete er 1981 den Kulturkreis Jestetten und Umgebung. Seit der Gründungsversammlung des Vereins ist er dessen Vorsitzender. Anlässlich der Buchpräsentation des Jubiläumsbuchs wurde ihm am 16. Oktober 2021 von Bürgermeisterin Ira Schelling die Ehrenamtsurkunde samt Nadel des Landes Baden-Württemberg verliehen, ausgestellt von Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Zudem ist Veigel seit 1999 Vorsitzender des Imkervereins Klettgau. Für 20 Jahre Vereinsvorsitz erhielt er die goldene Ehrennadel vom Landesverband Badischer Imker.

des kulturellen Lebens.

Ist nach all den Jahren noch so etwas wie Nervosität dabei, wenn eine Veranstaltung kurz bevorsteht?

Ja schon. Aber die intensiven Vorbereitungen, wie beispielsweise das Ausarbeiten von Auftrittsverträgen und Mietverträgen, Terminabsprachen, Plakatieren und Bestuhlen, die Dekoration und der Bilderhängung, lassen die Nervosität bald in den Hintergrund treten.

Bis auf das vergangene Jahr fand seit der Gründung 1981 regelmäßig das Kerzenziehen im Advent statt. Ist das Angebot durch Ihre zweite Leidenschaft, die Imkerei, entstanden?

Die erste Begegnung mit diesem faszinierenden Handwerk fand beim Zürcher Kerzenziehen statt. Dort wurde im offenen Zelt und mit echtem Bienenwachs gearbeitet. Erst später folgte meine eigene Bienenhaltung und damit vertiefte sich die Liebe zu diesem wunderbaren Naturprodukt. Viele Jahre fand das Jestetter Kerzenziehen in der Realschule statt, später in der Dorfmitte bei Gabi und Werner Steinbeisser. Die letzten Jahre dann im ehemaligen SBB-Bahnhof, welcher sich heute im Besitz der Gemeinde befindet und kurz vor umfangreichen Umbaumaßnahmen steht. Leider verhinderte aber die Pan-

demie im vergangenen und in diesem Jahr die Fortführung dieser Tradition. Wir hoffen, im nächsten Jahr wieder starten zu können.

Vorsitzender des Kulturkreises Jestetten und die Imkerei – das sind beides zwei sehr zeitintensive, aber doch sehr unterschiedliche Hobbys. Ist die Arbeit mit den Bienen eine Art Ausgleich zu der Kultur?

Na ja, auch die Bienenhaltung ist eine Kulturleistung. Wen die Faszination der Bienenwelt einmal erfasst hat, der ist begeistert von den Leistungen und dem Gemeinschaftssinn dieser nützlichen Insekten. Ein pfleglicher Umgang ist bei den Bienen wie bei den Künstlern geboten.

Gibt es neben dem Kulturkreis und der Imkerei noch Zeit für andere Hobbys? Wie verbringen Sie Ihre freie Zeit?

Reisen, Wandern, Schwimmen oder Bootfahren waren mir früher im Berufsleben noch wichtiger als heute im Pensionärsalter. Die Betreuung meiner 25 Bienenstöcke erfordert eine nahezu ganzjährige Aufmerksamkeit. Die damit verbundene Beobachtung der Natur und der Jahreszeiten ist aber sehr erfreulich und lehrreich. Ich bin heute mit diesen beiden Hobbys sehr zufrieden und ausgelastet.

Das Programm des Kulturkreises für 2022 steht. Was ist Ihre persönliche Empfehlung, was man auf keinen Fall verpassen sollte?

Angesichts der Pandemie konnten nur vier Veranstaltungen unseres Jubiläumsprogramms 2021 stattfinden. Alles andere soll im kommenden Jahr nachgeholt werden. Ebenso das Gemeindejubiläum zur 1150-jährigen Ersterwähnung von Jestetten und Altenburg findet nun hoffentlich 2022 statt. Der Vortrag über die „Keltische Landschaft in Altenburg und Rheinau“ am 18. März wäre da zu empfehlen sowie das große Konzert mit der Philharmonie Konstanz am 17. Juli mit den Jestetter Solisten Sebastian Raffelsberger (Oboe) und Claudia auf der Maur (Sopran) unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden des Kulturkreises, Chordirektor Ernst Raffelsberger.

FRAGEN: TINA PRAUSE

Ein besonderer Comedy-Abend mit Martin Fromme

Komiker mit Handicap gibt sich selbstironisch und unverkrampft. Programm stimmt Zuschauer nachdenklich über Inklusion

VON MELANIE MICKLEY

Waldshut-Tiengen – Erfrischend unverkrampft war das Bühnenprogramm „Glückliches Händchen“ von Martin Fromme in der Grieshabervier-Halle in Waldshut, zu dem das Kulturamt der Doppelstadt eingeladen hatte. Dass trotzdem die Hälfte der Plätze unbesetzt blieb, war vielleicht den stark ansteigenden Corona-Fällen geschuldet.

„Wer kann schon von sich behaupten ein ‚Glückliches Händchen‘ zu haben? Freuen Sie sich auf Deutschlands einzigen asymmetrischen Komiker“, hieß



Komiker Martin Fromme war zu Gast in Waldshut. BILD: MELANIE MICKLEY

es selbstironisch in der Ankündigung, denn sein linker Arm ist aufgrund einer angeborenen Dysmelie verkürzt.

„Behinderte werden ja ständig angeguckt – da stelle ich mich doch auf die Bühne und lasse mich dafür bezahlen“, so erklärt Martin Fromme seine Überlegung die dazu führte, Komiker zu ver-

ändern. Nachhaltig. Ohne erhobenen Zeigefinger. Sondern ungehemmt, emphatisch, rotzfrech, wertschätzend, authentisch.“

Fromme hat auch eine gute Singstimme, – also denkt er darüber nach, ob er künftig als „inklusive Liedermacher“ auftreten soll und gab ein paar Kostproben: Zur Melodie von „Mrs. Robinson“ sang er „Ich hab' Parkinson“. Auch dem Chanson hatte er sich gewidmet mit „Für mich solls multiple Rosen regnen“. Ein Gassenhauer darf natürlich auch nicht fehlen und so wird aus „Let It Be“ von den Beatles „Epilepsie“.

Eigentlich war es mehr satirisches Kabarett als ein Comedy, denn Martin Fromme zwang das Publikum zum Hinschauen, wo Behinderte im Alltag sonst kaum wahrgenommen werden. Sein trockener Ruhrpott-Humor brach

den. Schon seit den 80er Jahren steht er auf der Bühne und ist außerdem auch Buchautor, Moderator und Schauspieler. Mit „Besser Arm ab als arm dran“ verfasste er einen satirischen Umgangsratgeber. Im MDR Fernsehen moderiert er seit zehn Jahren das Magazin „Selbstbestimmt“, das über Menschen mit Handicap berichtet, deren Stärke zeigt und sich mit Inklusion beschäftigt. Auch als Schauspieler ist er aktiv, wie zum Beispiel in „Frommedy“. In Zusammenarbeit mit der Aktion Mensch sind lustige Filme mit versteckter Kamera entstanden von denen auch einige an diesem Abend zu sehen waren.

Voller Selbstironie wurde Comedy mit einer klaren Haltung präsentiert: „Was ist zurzeit wichtiger als ein klares Statement zur Diversität? Kunst und Kultur sollte die Kraft haben zu ver-

ändern. Nachhaltig. Ohne erhobenen Zeigefinger. Sondern ungehemmt, emphatisch, rotzfrech, wertschätzend, authentisch.“

Fromme hat auch eine gute Singstimme, – also denkt er darüber nach, ob er künftig als „inklusive Liedermacher“ auftreten soll und gab ein paar Kostproben: Zur Melodie von „Mrs. Robinson“ sang er „Ich hab' Parkinson“. Auch dem Chanson hatte er sich gewidmet mit „Für mich solls multiple Rosen regnen“. Ein Gassenhauer darf natürlich auch nicht fehlen und so wird aus „Let It Be“ von den Beatles „Epilepsie“.

Eigentlich war es mehr satirisches Kabarett als ein Comedy, denn Martin Fromme zwang das Publikum zum Hinschauen, wo Behinderte im Alltag sonst kaum wahrgenommen werden. Sein trockener Ruhrpott-Humor brach

mit Tabus und ging über Grenzen hinweg. Er hinterfragte ironisch-bissig und provozierte mit seinen (politisch unkorrekten) Statements, die teils unter die Gürtellinie gingen. Das Gute dabei war, dass man miteinander und übereinander ohne schlechtes Gewissen lachen konnte, egal ob behindert oder nicht – Humor als Brückenschlag.

Auf die Frage, ob er mit seinem Bühnenprogramm schon angeeckt sei, antwortet er: „Ja, aber nur bei nicht Behinderten. Letztendlich bestimmt der Empfänger die Botschaft.“ Nicht Behinderte hätten oft den Reflex, beschützen zu wollen. Fromme möchte erreichen, dass Behinderte eine selbstbestimmte Rolle einnehmen. „Wenn Behinderte auf der Bühne einmal selbstverständlich und nichts Besonderes mehr sind, dann habe ich mein Ziel erreicht.“